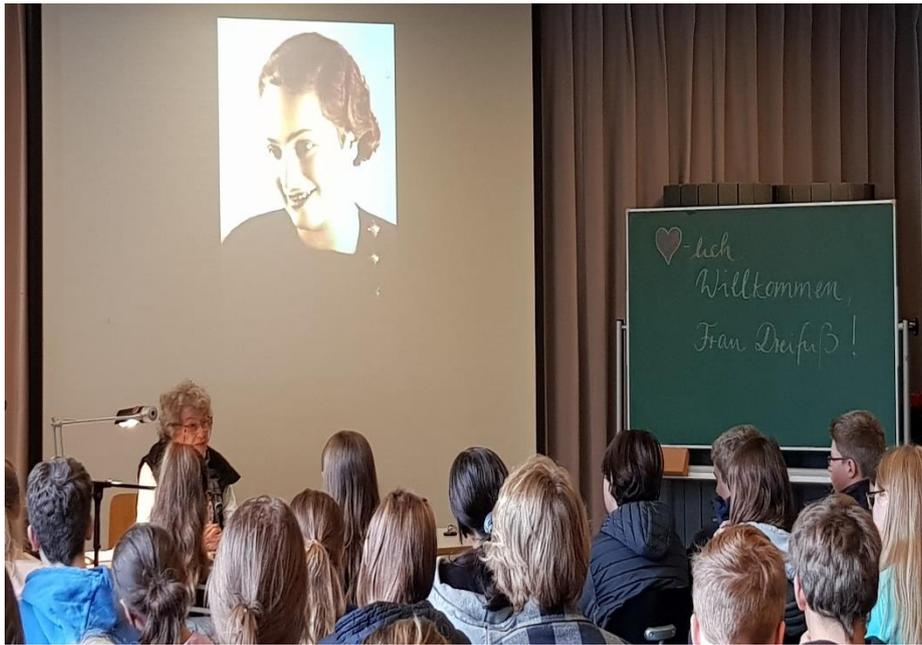


Zeitzeugin im Mangfalltal: „Wider das Vergessen!“

Tamar Dreifuss zu Besuch am Gymnasium Bruckmühl

Eine ganz besondere Geschichtsstunde erlebten die Schülerinnen und Schüler der 9.Klassen am Bruckmühler Gymnasium gleich nach den Herbstferien. Am 11. November besuchte Tamar Dreifuss die Marktgemeinde, um als Überlebende des Holocaust von ihrem bewegten Leben zu berichten und als Zeitzeugin gegen das Vergessen aufzutreten. Gleich zu Beginn wurde deutlich, wem sie ihre Rettung in den unmenschlichen, lebensbedrohenden Zuständen während des Zweiten Weltkriegs zu verdanken hat: Ihrer Mutter Jetta Schapiro-Rosenzweig.

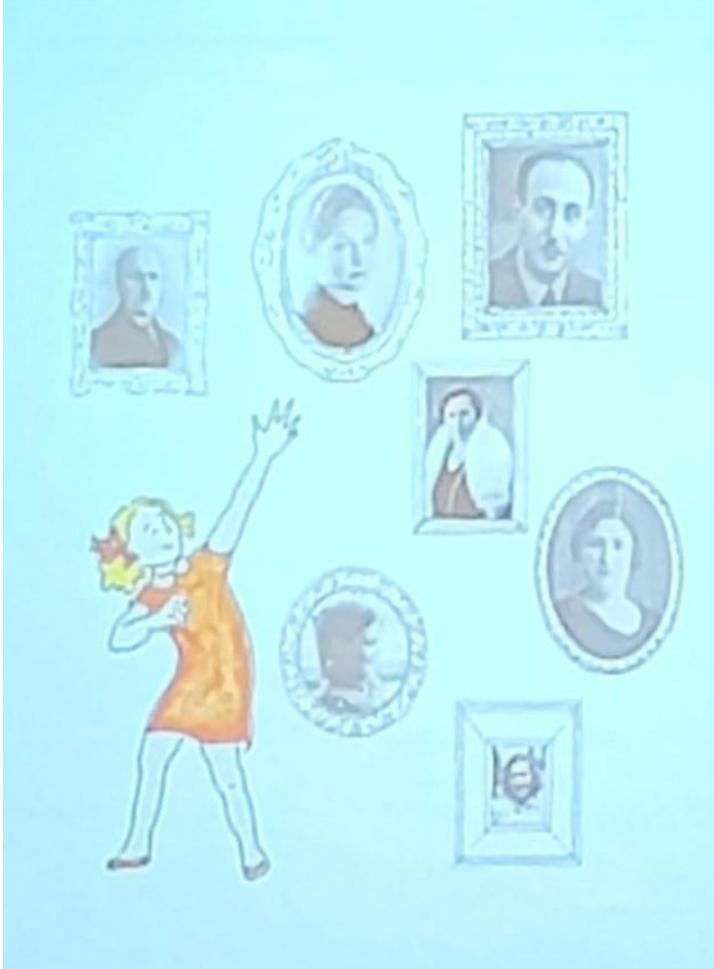


Tamar Dreifuss im Zeitzeugen-Vortrag vor den 9.Klassen am Bruckmühler Gymnasium (Nov.2022)

Emotional aufrüttelnd und in sehr drastischen Worten schilderte Tamar Dreifuss den oft sprachlosen jungen Zuhörern, wie ihr Weg als 1938 geborene Jüdin sie 1941 in ein Kloster zu einer Tante führt, in dem ihre Mutter sie unter dem Namen „Theresa“ versteckt. Als ihre jüdische Herkunft entdeckt wird, kommt Tamar zu den Eltern in das Ghetto im litauischen Wilna. Ihr Vater wird in das Lager Stutthof nahe Danzig deportiert und dort später ermordet. Die Gedanken der Mutter drehen sich nach der Deportation ihres Mannes nur noch um Flucht aus dem Ghetto und aus dem Viehwaggon, der sie und Tamar ebenfalls in ein KZ bringen sollte. In einem Durchgangslager gelang es den beiden endlich, zu entkommen. „Meine Mutter besorgte aus den Kleiderbergen ein Kostüm, ein Haarband und ein Kleid für mich und spazierte mit mir einfach durch das Tor an den Wachposten vorbei. Und niemand hielt uns auf!“, berichtete Frau Dreifuss sichtlich bewegt. An dieser Stelle verwies Frau Dreifuss auf das Kinderbuch „Die wundersame Rettung der kleinen Tamar – 1944“, das sie auf Anregung ihrer Enkelin geschrieben hat, mit eindrücklichen Illustrationen und gut verständlichen geschichtlichen Hinweisen.

Ihr Leben nach der Befreiung durch die Rote Armee lässt die 9.Klässler staunen – die Auswanderung nach Israel 1948 sollte ja eigentlich für immer sein. Schülerfrage: „Warum leben Sie heute in Deutschland?“ - „Der Liebe wegen bin ich 1959 in dieses Land zurückgekommen. Mein Mann und ich bauten uns hier ein neues Leben auf“, so erklärt die mehrfache Großmutter diesen Schritt, der ihr nicht leichtgefallen ist. „So oft wollte ich nach Israel zurück, das Schicksal hat es nicht gewollt. Aber es gab von Anfang an viel zu tun in Deutschland, erst hatte ich meine Arbeit als Erzieherin und danach ging ich in die Schulen, damit die kommende Generation verstehen, was passiert ist – und nie wieder geschehen darf! Gibt es Fragen?“

Zögerlich heben sich die Hände. Man merkt, dass sich bei vielen Jugendlichen das Erzählte erst noch setzen muss. Genauso empathisch, wie Frau Dreifuss von ihrem Leben erzählt hat, geht sie nun auf die Nachfragen ein, und sie hinterlässt einen tiefen Eindruck bei allen, die an diesem Treffen dabei sein konnten. Ihren Wunsch um ein friedliches Miteinander und das Lied „Hewenu shalom alechem“ gemeinsam zu singen, kommen alle Anwesenden gerne nach.



Im ungezwungenen Gespräch mit Mitgliedern der Schulleitung und des Kollegiums wiederholt sie einen Satz, der fast schon ein Markenzeichen von ihr ist: „Litauen ist meine erste, Israel meine zweite Heimat. Deutschland ist meine Aufgabe.“ Schulleiter Walter Baier und Geschichtslehrerin Friederike Merkle, verantwortliche Organisatorin der Zeitzeugen-Aktion, sind sich mit Frau Dreifuss einig, dass die erlebte Geschichte ein nicht zu ersetzender Bestandteil der Bildung sein muss. „Umso dankbarer sind wir dafür, dass dieses Zeitzeugengespräch nach langem Warten zustande gekommen ist, gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler verstehen, was im Zweiten Weltkrieg geschehen ist und was für ein wertvolles Gut Frieden ist“, so Friederike Merkle.

Die Erlebnisse von Jetta Schapiro-Rosenzweig, Tamar Dreifuss' Mutter, sind unter dem Titel „Sag niemals, das ist dein letzter Weg“ erschienen.

Text & Fotos: F. Merkle / C. Buxot